NATURSTIFTUNG DAVID
Die Stiftung des BUND Thüringen

Naturgebiete

NATURSCHUTZ & MILITÄR

Naturschutz auf Militärflächen

Auf den ersten Blick scheinen Panzer und eine ungestörte Natur, militärische Übungen und eine hohe Artenvielfalt einander auszuschließen. Doch dieser Eindruck täuscht: Militärflächen sind oftmals bedeutende Naturrefugien in der dichtbesiedelten Kulturlandschaft Europas. Die Flächen haben zum Teil riesige Ausdehnungen und werden kaum von Straßen zerschnitten. Durch den Militärbetrieb entstehen häufig Bodenverwundungen und kleinflächige Brände. Im Zusammenwirken mit den verschiedenartigen Übergängen zwischen militärischen Übungs- und Sicherheitszonen bildet sich ein vielfältiges Mosaik an Lebensräumen heraus. Eine land- und forstwirtschaftliche Nutzung hat oft über Jahrzehnte nicht stattgefunden – und damit gab es auch keinen Eintrag von Nährstoffen durch Düngemittel oder von Pestiziden. Militärflächen weisen deshalb mitunter eine enorme Artenvielfalt auf. So konnte allein auf den beiden von den amerikanischen Truppen genutzten Übungsplätzen Grafenwöhr und Hohenfels in Bayern über ein Viertel der im Freistaat vorkommenden Pflanzenarten nachgewiesen werden.

Letzte Refugien für bedrohte Arten

Seit Ende der 1990er Jahre leben wieder Wölfe in Deutschland. Ihre Rückkehr begann auf dem knapp 15.000 Hektar großen Truppenübungsplatz Oberlausitz in Ostsachsen – hier fanden die aus Polen einwandernden Wölfe ungestörte Bereiche um sich anzusiedeln. Inzwischen kommen die auf große und weiträumige Lebensräume angewiesenen Wölfe in vielen weiteren Bundesländern vor – nahezu ausschließlich auf aktiven und ehemaligen Militärflächen.

Große Hufeisennase

Die Große Hufeisennase war früher weit verbreitet. Heute ist sie die seltenste Fledermausart in Deutschland. Die letzte deutsche Wochenstube findet sich am Rande des Truppenübungsplatzes Hohenfels in Bayern. Die Große Hufeisennase ernährt sich hauptsächlich von großen Insekten wie Käfern und Schmetterlingen. Der flächendeckende Einsatz von Insektiziden entzog den Fledermäusen jedoch die Lebensgrundlage. Offenbar konnten die Fledermäuse auf der Militärfläche überleben, da hier keine Chemikalien eingesetzt werden.

Ungarische Wiesenotter

Die mit der Kreuzotter verwandte Wiesenotter ist die kleinste Giftschlange Europas. Die Ungarische Wiesenotter ist eine Unterart, die durch die Intensivierung der Landwirtschaft vom Aussterben bedroht ist. Die ursprünglich vom Osten Österreichs über Ungarn und Rumänien bis nach Bulgarien vorkommende Art ist heute fast nur noch auf ungarischen Militärflächen anzutreffen. Da diese Flächen nicht entwässert wurden, findet die Ungarische Wiesenotter hier noch großflächig feuchte Wiesen.

Beeindruckende Dimensionen

Deutschlandweit gibt es rund 680.000 Hektar aktuell und ehemals genutzte naturschutzrelevante Militärflächen. Zum Vergleich: Alle Nationalparke Deutschlands haben – die marinen Gebiete in Nord- und Ostsee nicht mit eingerechnet – eine Fläche von noch nicht einmal 200.000 Hektar. Auch in den neuen EU-Staaten sind die Dimensionen ähnlich: So umfassen beispielsweise die fünf größten der noch genutzten Truppenübungsplätze Tschechiens mit knapp 130.000 Hektar rund 1,7 Prozent der Landesfläche.
Auch die Militärgebiete selbst haben teilweise beeindruckende Ausmaße: Die größten Militärflächen in Europa sind Salisbury Plain Training Area in Süd-England (38.000 Hektar), Drawsko Pomorskie in Polen (37.300 Hektar) und Hradiště in Tschechien (33.100 Hektar). In Deutschland sind es der aktiv von der Bundeswehr genutzte Übungsplatz Bergen (28.700 Hektar) in Niedersachsen und der ehemalige Truppenübungsplatz Lieberose (25.750 Hektar) in Brandenburg.

Viele Militärgebiete sind inzwischen als europäisches NATURA-2000-Schutzgebiet ausgewiesen: Allein in Deutschland stehen mehr als 380.000 Hektar Militärflächen unter diesem besonderen europäischen Schutz. Europaweit sind bereits einige der ehemaligen Militärflächen aufgrund ihrer großen Naturvielfalt in Nationalparke umgewandelt worden. Hierzu zählen beispielsweise die Nationalparke Hainich, Vorpommersche Boddenlandschaft und Eifel in Deutschland sowie die Nationalparke Kiskunság und Hortobágy in Ungarn. Selbst aktiv militärisch genutzte Flächen wurden als Nationalparke ausgewiesen – so Šumava in Tschechien und Dartmoor in Großbritannien.

Rote Röhrenspinne

Sandflächen und Heiden

Sandtrockenrasen und Heidelandschaften gelten oft als besonders charakteristisch für Militärflächen. Bei diesen Offenlandflächen handelt es sich jedoch eigentlich um Übergangsstadien hin zur natürlichen Wiederbewaldung. Regelmäßige Bodenverwundungen durch Panzerfahrten oder kleine Brände durch Gefechtsmunition tragen dazu bei, dass die Humusdecke aufgerissen und von Flugsanden überdeckt wird. In Einzelfällen können dabei sogar äußerst bizarre und ästhetisch wirkende „Wüsten-Landschaften“ entstehen – zum Teil mit Wanderdünen wie auf den Übungsplätzen Lübtheen (Mecklenburg-Vorpommern), Lieberose (Brandenburg), Adazi (Lettland) und Gönyü (Ungarn). Einige seltene Tierarten konnten sich an diese Extrembedingungen anpassen. So sind auf den Sandflächen Weg- und Grabwespen, Wildbienen und Spinnen wie die Röhrenspinne zu finden.

Wird der Boden nicht mehr regelmäßig durch Panzerketten zerpflügt, werden die Sandflächen langsam durch Krustenflechten, Moose, Silbergras und Sandsegge wiederbesiedelt. Schrittweise entstehen Sandmagerrasen oder Heidelandschaften. Charakteristische Pflanzenarten sind hier neben Heidekraut vor allem Reit- und Silbergras. In den feuchteren Heiden Westeuropas kommen daneben auch Binsen und Pfeifengras vor. Vor allem aus zoologischer Sicht sind Heiden ein wichtiger Lebensraum, wie beispielsweise für Ziegenmelker, Wiedehopf, Heidelerche, Birkhuhn und Raubwürger. Besonders häufig anzutreffen sind wirbellose Tierarten wie Webspinnen, Käfer, Heuschrecken und Schmetterlinge.

Die offenen Militärflächen sind für diese Arten oft ein Ersatzlebensraum. Bis vor rund 100 Jahren waren Heidelandschaften weit verbreitet. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft ist der Erhalt der Heide nicht mehr wirtschaftlich – Heiden wachsen inzwischen in Mittel- und Osteuropa nahezu ausschließlich noch auf Militärflächen. So sind die mit Abstand größten Heideflächen Deutschlands heute auf den aktiv genutzten Militärflächen Bergen und Colbitz-Letzlinger Heide zu finden. Naturschutzbehörden fordern deshalb, die Heidelandschaften

Dukaten-Feuerfalter

Heckrinder

Schafbeweidung

auf den Militärflächen vor allem aus Gründen des Artenschutzes zu erhalten. Dies deckt sich auf aktiv genutzten Militärflächen mit den Ansprüchen des Militärs, denn für Ziel- und Schießübungen wird ein leicht überschaubares Gelände benötigt. Da durch eine veränderte militärische Ausrichtung immer weniger Panzerübungen stattfinden, nimmt das Militär inzwischen oft mechanische Eingriffe mit Pflegepanzern vor oder bedient sich des kontrollierten Abbrennens. Da die typischen Arten wie Heidekraut oder Besenginster sogenannte Brandkeimer sind, kann sich die Heide so immer wieder verjüngen.

Schwieriger ist der naturschutzfachlich gewünschte Erhalt der Heide auf militärisch nicht mehr genutzten Flächen. Neben dem – in der Öffentlichkeit oft umstrittenen – kontrollierten Abbrennen bevorzugen die Naturschutzakteure hier in der Regel die Beweidung. Dabei kommen Schafe und Ziegen genauso zum Einsatz wie Heckrinder (rückgezüchtete Auerochsen), Wildpferde oder sogar Wisente und Elche. Beispielhafte Projekte sind hier die Döberitzer Heide (Brandenburg), die Oranienbaumer Heide (Sachsen-Anhalt), die ehemaligen Militärflächen Dauban (Sachsen), Tennenlohe (Bayern) oder Ralsko (Tschechische Republik) bzw. Adazi (Lettland).

Denkbar ist aber auch, das Heidekraut selbst sowie das bei der Entbuschung anfallende Holz wirtschaftlich zu nutzen. Möglich ist eine Verwendung als Filtermaterial (Heide) oder als Energieholz (Vorwälder). Einer solchen Nutzung steht jedoch oft die hohe Munitionsbelastung der Flächen entgegen. Hier bedarf es grundlegend neuer Ansätze für das Management der offenen Lebensräume.

Hirschkäfer

Feuersalamander

Wilde Wälder

Es sind vor allem ehemalige Militärflächen, die im dicht besiedelten Mitteleuropa die vermutlich letzte Chance bieten, großflächige Wildnisgebiete zu entwickeln und langfristig zu schützen. Wo sonst sollte man zukünftig natürliche Wachstums- und Veränderungsprozesse zulassen und beobachten können?
Auf den drei großen ehemaligen Übungsplätzen Jüterbog, Heidehof und Lieberose im Land Brandenburg kann sich auf rund 12.700 Hektar eine natürliche Dynamik ohne Zutun des Menschen entfalten. Die durch Gefechtsübungen entstandenen Sandtrockenrasen und Heiden werden sukzessive durch Espe, Sand-Birke und Waldkiefer besiedelt. Später kommen Eichen, Rotbuchen, Linden und Ebereschen dazu. Doch die Entwicklung vollzieht sich nicht einheitlich. Durch Blitzschlag, Feuer, Wildverbiss oder durch sogenannte Forstschädlinge wie z.B. den Kiefernspanner wird die natürliche Waldentwicklung stellenweise gehemmt. Damit entsteht ein breites Mosaik unterschiedlicher Lebensräume. Weil sie unterschiedliche Altersstrukturen aufweisen, besitzen die mit Wald bestandenen Bereiche vieler Militärflächen in der Regel einen höheren ökologischen Wert als die naturnah bepflanzten und bewirtschafteten Forste.

Wildkatze

Schwarzspecht

Naturschutzfachlich besonders bedeutsam sind die oft jahrhundertealten Wälder in den Zielgebieten der Schießplätze. Diese Wälder wurden oft über Jahrzehnte nicht bewirtschaftet, sodass hier der Anteil an Totholz besonders hoch ist. Charakteristisch für sie sind daher ein außerordentlicher Reichtum an holzzersetzenden Pilzen, totholzbewohnenden Insekten sowie baumhöhlenbewohnenden Spechten und Fledermäusen – sogar die Wildkatze kommt hier vor.

Großflächige alte Wälder auf Militärflächen gibt es in Deutschland vor allem in Thüringen. Auf den ehemaligen Übungsplätzen Weberstedt und Kindel wurde auf 7.500 Hektar der Nationalpark Hainich ausgewiesen. Die fast komplett mit alten Buchen bestandene ehemalige Militärfläche Westliche Hainleite ist heute eine Wildnisfläche der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Auf dem früheren Militärgelände Lossa führt die Naturstiftung David auf knapp 7.000 Hektar das Naturschutzgroßprojekt „Hohe Schrecke“ durch. Europaweit bekannt für seine naturnahen Wälder ist der Nationalpark Šumava im Böhmerwald – Teile dieses Nationalparks liegen auf der tschechischen Militärfläche Boletice.

Eine großflächige natürliche Waldentwicklung war insbesondere auf den ehemaligen sowjetischen Übungsplätzen möglich, da hier die militärische Nutzung recht planlos erfolgte und gleichzeitig die örtlichen Forstwirtschaftsbetriebe keinen Zutritt hatten. Anders verhielt und verhält es sich auf den von den jeweiligen nationalen Armeen beübten Flächen: Hier gab und gibt es klar markierte Zielgebiete, sodass in den für den Schießbetrieb nicht genutzten Randbereichen eine ordnungsgemäße Forstwirtschaft mit einigen Einschränkungen möglich war und ist. Die Randbereiche vieler Militärflächen sind deshalb oft von monotonen Nadelholzforsten geprägt. Doch auch diese Wälder bieten Chancen für eine naturnahe Entwicklung. So betreibt die DBU auf insgesamt rund 29.000 Hektar ehemaliger Militärflächen einen Waldumbau als Initial für eine natürliche Waldentwicklung. Schrittweise werden alle DBU-Wälder nach dem Waldumbau aus der Nutzung genommen und sich selbst überlassen.

Biber

Biberfraßspuren

Bibersee

Artenreiche Feuchtgebiete

Militärflächen sind oft Landschaftsräume mit einem wenig vom Menschen veränderten Wasserhaushalt bzw. Gewässersystem. Moore wurden nicht entwässert, Bäche nicht begradigt und Küstenabschnitte nicht befestigt. Im Vergleich zu den vielseitig genutzten und in Anspruch genommenen Gewässern und Mooren der Kulturlandschaft gibt es in den Feuchtlebensräumen auf Militärflächen daher eine deutlich größere Vielfalt an Tierarten. Neben Fischotter, Bekassine, Kranich und Rohrweihe kommen hier vor allem zahlreiche vom Aussterben bedrohte Libellenarten vor. Durch den Panzerfahrbetrieb sowie durch Bombentrichter können verdichtete Senken entstehen, in denen es kleinflächig und zeitlich begrenzt zur Versumpfung oder zur Neubildung von Tümpeln kommt. So konnte Anfang der 1990er Jahre in den Panzerspuren auf dem ehemaligen Übungsplatz Kindel (Thüringen) die größte Gelbbauchunken-Population Ostdeutschlands nachgewiesen werden. Durch die nicht mehr vorhandene militärische Nutzung verlanden diese Tümpel inzwischen. Doch die Entwicklung kann auch in eine andere Richtung gehen. Durch den fehlenden Baumbewuchs vieler Militärflächen ist die Verdunstung durch Pflanzen stark eingeschränkt, der oberflächige Abfluss des Niederschlagswassers nimmt ebenso wie die Versickerung deutlich zu. In den Senken sammelt sich ein Wasserüberschuss mit dem ein aktives Moorwachstum in Gang gesetzt wird. Oft wird dies zusätzlich noch durch den Biber unterstützt. Dieser staut kleinere Bachläufe an, sodass große Flächen überflutet werden. Auf dem ehemaligen Übungsplatz Tangersdorf (Brandenburg) ist auf diese Weise eine ganze Seenkette entstanden. Ähnliche Entwicklungen sind auch in anderen Teilen Europas zu verzeichnen – so auf dem Übungsplatz Adazi in Lettland.

Bombenkrater

Gelbbauchunke

Wichtig sind Militärflächen auch für den Erhalt naturnaher Meeresküsten. Die ungebremste natürliche Dynamik von Abtragung und Anlandung kann nicht nur bei der aktiv genutzten Militärfläche Putlos und bei den ehemaligen Militärflächen Wustrow, Darßer Ort, Sundische Wiesen, Bug und Peenemünde in Deutschland, sondern auch bei der Militärfläche Wicko Pomorskie in Polen beobachtet werden.

Auch national und international bedeutsame Moore sind durch eine militärische Nutzung erhalten geblieben. Vor allem in Mitteleuropa wurden durch Torfabbau und landwirtschaftliche Kultivierung über 70 Prozent der Hochmoore für immer zerstört. Unversehrte, wachsende Hochmoore sind heute auf 0,2 Prozent ihrer ursprünglichen Ausdehnung geschrumpft. In Deutschland ist das militärische Erprobungsgelände Meppen/Tinner Dose (Niedersachsen) mit rund 7.000 Hektar das flächengrößte und wertvollste Hochmoor. Etwas besser sieht es in Nordosteuropa aus. Vor allem in den baltischen Ländern gibt es noch große, naturnahe Moorlandschaften – darunter auch auf Militärflächen wie den estnischen Übungsplätzen EDF Central training area (Keskpolügoon) und Männiku oder dem Militärgebiet Kairiai in Litauen.

Aktive und ehemalige Militärflächen bieten ideale Voraussetzung für eine großflächige Moorrenaturierung. Denn in der Kulturlandschaft scheitert diese nicht selten an der vorhandenen Bebauung (nach der Abtorfung errichtete Gehöfte) und an der landwirtschaftlichen Nutzung in der direkten Nachbarschaft. Großflächige Militärflächen bieten hingegen eine nahezu konfliktfreie Möglichkeit, dynamische Prozesse für die Neuentstehung von Versumpfungsgebieten zu nutzen. So führt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt auf dem ehemaligen Übungsplatz Rieth in der Ueckermünder Heide (Mecklenburg-Vorpommern) in dem rund 200 Hektar großen „Martenschen Bruch“ eine Moorrenaturierung durch.

Militärische Nutzung und Naturschutz

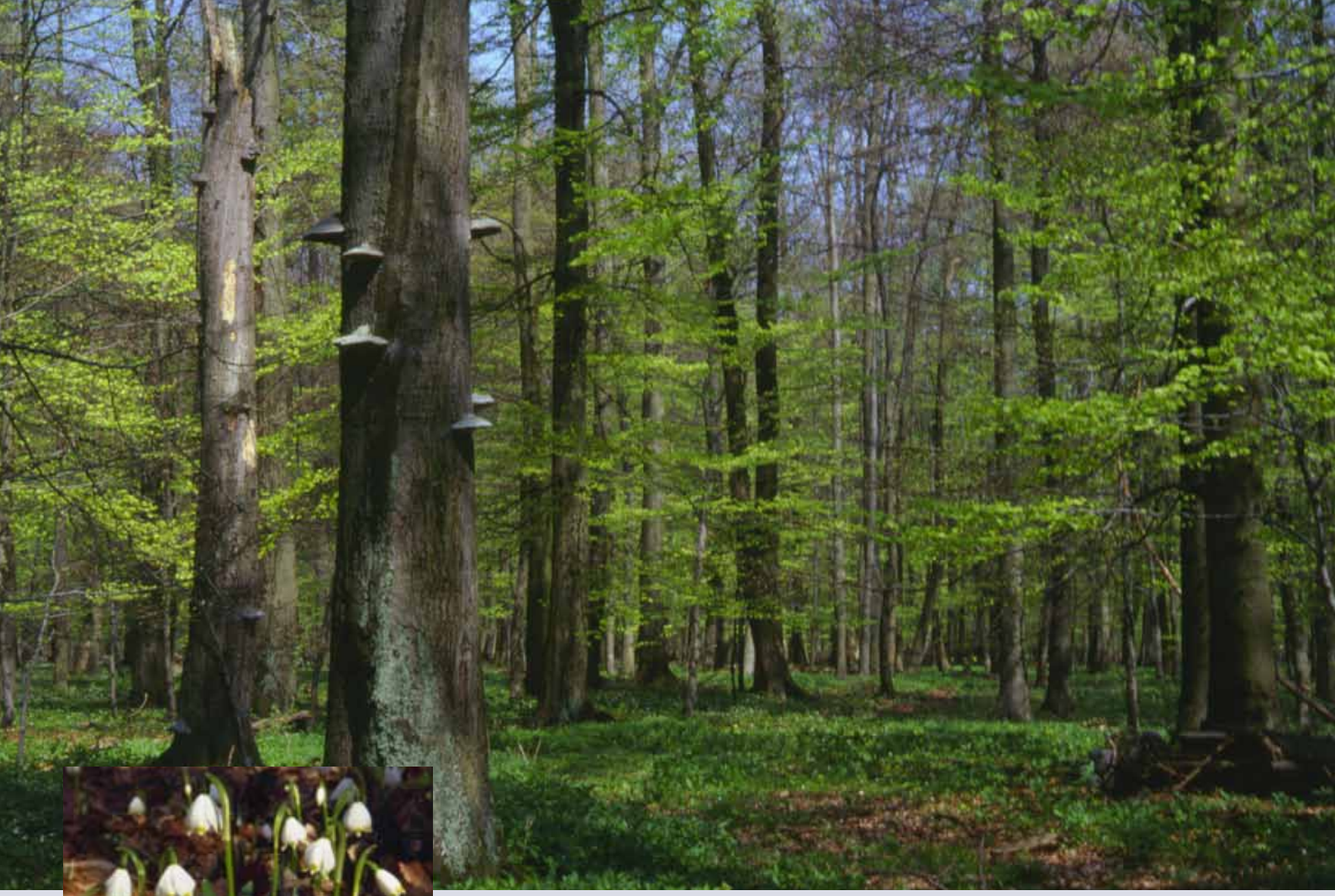
Europaweit sind zahlreiche aktiv genutzte Militärflächen auch wertvolle Gebiete für den Naturschutz: Allein in Deutschland sind knapp zwei Drittel der Flächen als NATURA-2000-Gebiete ausgewiesen. Fragen des Naturschutzes spielen deshalb bei der Geländebetreuung von militärischen Übungsflächen europaweit eine immer größere Rolle. Die staatlichen Militärverwaltungen haben oftmals sogar eigene Abteilungen bzw. Referate, die sich mit Naturschutzfragen beschäftigen. Diese arbeiten eng mit den regionalen und landesweiten Naturschutz- und Forstverwaltungen zusammen. Eine Kooperation mit Naturschutzorganisationen erfolgt dagegen noch selten.

In Deutschland sind die Militärflächen eigentumsrechtlich der dem Bundesfinanzministerium unterstellten Bundesanstalt für Immobilienaufgaben zugeordnet. Die naturschutzfachliche Betreuung der Offenlandbereiche auf Übungsflächen der Bundeswehr übernehmen die Bundeswehr-Dienstleistungszentren. Die Waldbereiche werden dagegen durch den Bundesforst betreut und entwickelt. Die Militärflächen der in Deutschland stationierten Gaststreitkräfte sind in der Regel im Eigentum der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben. Bundesforst und die zuständigen Institutionen der Gaststreitkräfte erhalten und pflegen in enger Kooperation die Offenland- und Waldflächen auf diesen militärischen Übungsflächen.

Bunkerruinen

Bundeswehr und Bundesforst sind bei ihren Aktivitäten an die „Richtlinie zur nachhaltigen Nutzung von Übungsplätzen in Deutschland“ gebunden, die eine nachhaltige und naturverträgliche Bewirtschaftung der Militärflächen vorsieht. Umgesetzt wird die Richtlinie mit der von der Bundeswehr vorgenommenen Aufstellung der Benutzungs- und Bodenbedeckungspläne („BB-Pläne“). Hier wird die von der Europäischen Union für die NATURA-2000-Gebiete empfohlene Managementplanung mit den militärischen Anforderungen abgeglichen und in das Geländemanagement integriert. Für die Umsetzung von NATURA-2000 auf militärischen Übungsgebieten haben die Bundeswehr und die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben Vereinbarungen mit den für Naturschutz zuständigen Bundesländern geschlossen.

Auch in vielen anderen europäischen Ländern entwickeln die für Verteidigung und die für Umweltfragen zuständen Ministerien gemeinsame Strategien für die Umsetzung von NATURA-2000. Viele Militärverwaltungen gehen inzwischen dazu über, aus Naturschutzgründen bestimmte Teilflächen von Militärgebieten ganz oder zeitlich befristet aus der Nutzung zu nehmen. In verschiedenen europäischen Staaten wurden zudem in den letzten Jahren von der Europäischen Union finanzierte Naturschutzprojekte („EU LIFE“) umgesetzt. Neben der Sicherung von naturschutzfachlich wertvollen Lebensräumen konnte damit vor allem auch die Akzeptanz des militärischen Personals für die Naturschutzbelange erhöht werden. So wurde beispielsweise auf der Fläche Adazi in Lettland ein einfaches und von Soldaten durchzuführendes Monitoring-Programm etabliert. Weitere wichtige EU-LIFE-Projekte sind „Salisbury Plain“ in Süd-England, „Flemish Military Sites“ in den Niederlanden, „Nature in Defence/DANAH“ in Belgien und „Zahorie Military Training Area“ in der Slowakei sowie die beiden ungarischen LIFE-Projekte auf den Militärflächen Gönyü und Várpolata. Zwischen den europäischen Militärverwaltungen gibt es in Naturschutzfragen zudem einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch.



Märzenbecher

Schwarzstorch

Türkenbundlilie

Sicherung ehemaliger Militärflächen für den Naturschutz

Nach dem Ende des Kalten Krieges wurden die Streitkräfte in ganz Europa reduziert und neu ausgerichtet – viele Militärflächen in Mittel- und Osteuropa wurden aufgegeben. Auch durch Militärreformen in verschiedenen europäischen Staaten gehen immer wieder Übungsflächen aus der Nutzung. Nur in Einzelfällen wurden ehemalige Militärflächen in Nationalparke umgewandelt – beispielsweise an der Müritz (Übungsplatz Speck), in der Eifel (Übungsplatz Vogelsang) oder im tschechischen Böhmerwald (Übungsplatz Boletice). In der Regel wird die Strategie verfolgt, die Kosten für die Sanierung und Entmunitionierung der Flächen durch eine anschließende Privatisierung zu refinanzieren. Damit besteht die Gefahr, dass viele Gebiete – trotz ihres Status als Naturschutzgebiet – entwertet werden. Denn zur Refinanzierung des Kaufpreises sind die Käufer meist daran interessiert, die erworbenen Flächen zu bewirtschaften, beispielsweise durch eine intensive Forstwirtschaft. Dadurch gehen jedoch oft die charakteristische Biotopvielfalt, die Naturnähe und die Nährstoffarmut der Flächen verloren.

In Deutschland wurden bis zum Jahr 2005 viele naturschutzfachlich wertvolle ehemalige Militärflächen durch die Bundesvermögensverwaltung oder die Bundesländer verkauft. Selbst Flächen in Nationalparken waren von der Privatisierung bedroht. So musste beispielsweise der Freistaat Thüringen der Bundesrepublik Flächen aus dem Landeseigentum übertragen, um im Gegenzug die Kernzone des Hainich-

Kontrolliertes Brennen der Heide

Heidepflege mit dem Mulcher

Nationalparks zu sichern. Mancherorts konnten Naturschutzorganisationen die zum Verkauf angebotenen Flächen erwerben – wie die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg die ehemaligen Militärgebiete Jüterbog, Lieberose und Tangersdorf in Brandenburg. In einigen wenigen Fällen haben Bundesvermögensverwaltung und Bundesländer auf einen Verkauf verzichtet – nämlich dann, wenn die Sanierungskosten deutlich über den kalkulierten Einnahmen lagen. So betreut die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben langfristig den Übungsplatz Münsingen (Baden-Württemberg) sowie Teile des ehemaligen Luft-Boden-Schießplatzes Wittstock („Bombodrom“) in Brandenburg. In Sachsen verzichtete die Landesregierung auf die Privatisierung der Königsbrücker Heide und der Gohrischheide. Die beiden Flächen sind heute die größten Naturschutzgebiete des Freistaates Sachsen.

Ein entscheidender Durchbruch konnte im Jahr 2005 erzielt werden: Die Umweltverbände erreichten einen Beschluss der Bundesregierung, mit dem rund 90.000 Hektar naturschutzfachlich besonders wertvolle Militärflächen im Bundeseigentum als „Nationales Naturerbe“ von einer Privatisierung ausgenommen und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, den Bundesländern oder von diesen benannte Naturschutzorganisationen übertragen werden. Zusammen mit den bereits vorher käuflich gesicherten Flächen und den unverkäuflichen Flächen im Bundeseigentum sind damit rund 150.000 Hektar dauerhaft für den Naturschutz gesichert.

In anderen europäischen Staaten verfolgt man unterschiedliche Strategien. In Estland wurden naturschutzfachlich wertvolle ehemalige Militärflächen an das Umweltministerium übertragen – das Militär muss diese Flächen für den Übungsbetrieb anmieten. Erfolgreich war auch die Flächensicherung für Teilbereiche des Schießplatzes Gönyü und des Übungsplatzes Györszentiván in Ungarn: Die aus Naturschutzsicht wertvollsten Bereiche wurden der zuständigen Nationalparkverwaltung übertragen. Eher negativ ist dagegen die Entwicklung in Polen. Hier werden aufgelassene Übungsplätze dem Staatsforstdienst überstellt, der die Flächen in weiten Teilen als Monokulturen aufforstet.

Engagement der Naturstiftung David

Weißes Waldvögelein

Mittelspecht

Seit dem Jahr 2000 setzt sich die Naturstiftung David gemeinsam mit haupt- und ehrenamtlichen Partnern für den Erhalt des Naturschutzwertes von Militärflächen ein – in Deutschland wie auch in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Die Stiftung ist dabei sowohl politisch als auch inhaltlich-fachlich aktiv und wird bei ihrem Engagement u. a. durch das Bundesumweltministerium, die Deutschen Bundesstiftung Umwelt und die Zoologische Gesellschaft Frankfurt unterstützt.

Der Schwerpunkt des Stiftungsengagements liegt auf der langfristigen Sicherung ehemaliger Militärflächen für den Naturschutz. In Deutschland waren wir hierbei besonders erfolgreich. Ende der 1990er Jahre waren von den ungenutzten naturschutzrelevanten Militärflächen lediglich 45.000 Hektar langfristig gesichert. Die Flächen wurden von Naturschutzorganisationen käuflich erworben oder als Nationalparke ausgewiesen. Die verbleibenden 150.000 Hektar sollten meistbietend an Privatpersonen verkauft werden. Gemeinsam mit den Umweltverbänden BUND, NABU, WWF und Grüne Liga sowie zahlreichen Partnern aus Ministerien, Behörden und Politik konnte die Naturstiftung David im Jahr 2005 einen Beschluss der Bundesregierung erreichen, mit dem rund 90.000 Hektar naturschutzrelevante Militärflächen als „Nationales Naturerbe“ von einer Privatisierung ausgeschlossen und dem Naturschutz dauerhaft zur Verfügung gestellt werden.

Wesentliche Grundlage für den wegweisenden Beschluss der Bundesregierung war die seit dem Jahr 2001 erstellte Datenbank „Naturschutz und Militär“. Die Naturstiftung David hat darin umfangreiche Daten zum Naturschutzwert bestehender und ehemaliger Militärflächen zusammengetragen und ausgewertet. Für Deutschland sind in der Datenbank über 600 Flächen mit einem Gesamtumfang von rund 680.000 Hektar zusammengefasst. Ab dem Jahr 2008 wurde die Datenbank-Recherche auf die sogenannten Visegrád-Länder (Ungarn, Tschechische Republik, Slowakei und Polen) und auf die drei baltischen Länder (Estland, Lettland, Litauen) ausgeweitet. Die Datenbank ist im Internet unter www.naturgebiete.de frei zugänglich.

Das Engagement in den neuen EU-Staaten erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der ländergreifend tätigen Netzwerkorganisation CEEweb. Ein Schwerpunkt der Arbeit von CEEweb ist die Zusammenarbeit und Kooperation mit Militärverwaltungen zur Klärung von Naturschutzfragen auf aktiv genutzten Militärflächen. Die Naturstiftung David und CEEweb organisieren hierzu regelmäßige Treffen und Tagungen.

In Deutschland vernetzt die Naturstiftung David die verschiedenen auf ehemaligen Militärflächen tätigen Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen über ein „Netzwerk Nationales Naturerbe“. Die Stiftung ist hier Schnittstelle zwischen Naturschutzorganisationen, Naturschutzverwaltungen, Politik und Flächeneigentümern. Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht dabei mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Bundesforstverwaltung. Im Rahmen des Netzwerkes erfolgt neben einem regelmäßigen Informationsaustausch auch die Entwicklung übergreifender Ansätze beispielsweise zur Flächenverwaltung und zur Erfolgskontrolle (Monitoring). Gleichzeitig setzt sich die Stiftung dafür ein, dass auch die Bundesländer auf eine Privatisierung ehemaliger Militärflächen verzichten und die zukünftig aus der Nutzung gehenden Militärflächen eigentumsrechtlich für den Naturschutz gesichert werden.

Aktiv für Umwelt und Naturschutz

Die Naturstiftung David unterstützt Projekte im Natur- und Umweltschutz in den neuen Bundesländern und realisiert gleichzeitig eigene Stiftungsprojekte. Gegründet wurde die Stiftung 1998 durch den BUND Thüringen. Das Stiftungskapital in Höhe von 3,65 Millionen Euro stammt aus einem außergerichtlichen Vergleich des BUND Thüringen mit der VEAG – Vereinige Energiewerke AG (heute: Vattenfall Europe). Seit ihrer Gründung hat die Naturstiftung David weit über 150 Projekte mit mehr als 2 Millionen Euro finanziert.

Naturstiftung David
GESCHÄFTSSTELLE
Trommsdorffstraße 5
99084 Erfurt
Telefon: 0361 · 555 03-30 | Fax: -39
post@naturstiftung-david.de
www.naturstiftung.de

Spendenkonto
Erfurter Bank eG
Kto 100 444 510
BLZ 820 642 28

Impressum
Text Adrian Johst, Dr. Sabine Kathke
Gestaltung Bea Berthold
Druck Bauer & Malsch GmbH

Wir danken für die Bereitstellung der Fotos:
Thomas Stephan, Rudolf Leitl, Frank Meyer
Dr. Eike Biedermann, Frank Leo, Antje Lorenz,
André Klingenberger, Hubertus Meckelmann,
Bálint Halpern, Natur & Text Brandenburg,
Nationalparkverwaltung Hainich,
Naturschutzinstitut Dresden,
Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

Naturstiftung David im Februar 2012

Weitere Informationen zu Naturschutz & Militär:

GEFÖRDERT DURCH

DBU
Deutsche Bundesstiftung Umwelt